©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at



# *Melilotus macrorrhizus* (W. K.) non Čelakovský.

Von **Ladislaus Menyhárth** S. J.

Um nicht in denselben Fehler zu fallen, welchen ich an Herrn Professor Dr. Čelakovský bedaure, erkenne ich ohne weitere Phrasen und Debatte an, dass die über das Epitheton „nudus" vom genannten Herrn gegebene Erklärung die allein richtige ist.

Diese Nebenfrage als abgethan betrachtet, sehen wir, wie sich die Streitfrage nach den letzten Erklärungen des Herrn Čelakovský (Oest. botan. Ztschr. XXVII. Nov. — Dez.) gestaltet. Auch die zum drittenmal umgeänderte Čelakovský'sche Ansicht ist wegen Beibehaltung des Grundfehlers abermals unglücklich ausgefallen.

Herr Prof. Čelakovský versteckt sich hinter dem Waldstein'schen Herbar, welches ihn eigentlich irregeleitet hat; er meint, es sei kein vernünftiger Grund vorhanden, dasselbe so einfach abzuweisen, als ich es gethan habe. Hierin soll nun Herr Prof. Čelakovský beruhigt sein; ich spreche dem Waldstein'schen Herbar an und für sich nichts ab, meine jedoch, dass man die Autorität des Grafen Waldstein, da er Beweise einer selbstständigen botanischen Thätigkeit nirgends hinterlassen hat, im Widerspruche mit dem Kitaibel'schen Herbar und gegen andere wichtige Gründe nicht geltend machen kann. — Die Abbildung soll nach Herrn Prof. Čelakovský nicht gut sein, „sie stelle eigentlich eine Pflanze dar, die in Wirklichkeit nirgends vorkommt"! Ich muss Herrn Prof. Čelakovský noch einmal versichern, dass die Pflanze, welche typisch: nach den Merkmalen und nach der Abbildung *Melilotus macrorrhizus* ist, um Kalocsa wirklich vorkommt.

Ferner meint Herr Prof. Čelakovský (S. 369 u. f.), indem er meine Beweise zu entkräften sucht, es stehe nicht fest, dass Kitaibel mit seinem *M. dentatus* den richtigen Begriff verband, und sucht dann die Möglichkeit darzulegen, dass Kitaibel einen *M. dentatus* Kitaibel als *M. macrorrhizus* Kit. benannt habe!! Und warum diese unglaublichen Behauptungen? weil manche Exemplare von *M. dentatus* leguminibus monospermis, foliis angustioribus, minus acute serratis (??) stipulis minus dentatis, caule ascendente vorkommen! (Merkmale, welche in den meisten Fällen an dem nächst besten oberen Seitenast beobachtet werden können = *Trif. dentatum β. angustifolium* Čelak.) Was musste also der „scharf unterscheidende" kritiklose Kitaibel thun? In der willkürlichen Voraussetzung, dass Kitaibel auf alles dieses ganz besonders achten musste, stellt Čelakovský, um zu seinem Ziele zu gelangen, drei mögliche Fälle auf. Nun setze ich mit derselben, ja mit grösserer Berechtigung den vierten Fall hinzu, dass nämlich Kitaibel auf die bei *Mel. dentatus* verschwindenden obigen Merkmale gar nicht viel achtete, und mit besonnerer Kritik eine andere Pflanze benannt habe. — Aber nicht einmal darauf kann sich Herr Prof. Čelakovský stützen, dass W. Kit. bei *M. macrorrhizus* die behaarten Hülsen nicht angegeben haben, denn sie geben dieselben auch bei *M. paluster* nicht an, und doch kommt auch jener immer

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at



nur mit behaarten Hülsen vor. Die Ursache, warum sie die Behaarung nicht angeben, ist vielmehr nach aller Wahrscheinlichkeit diese, dass sie bei dem *M. officinalis*, von dem sie ihre Pflanzen zunächst zu unterscheiden hatten, die behaarten Hülsen nicht ausschlossen. (Vgl. *M. officinalis* Herb. Kit. = *M. altissimus* Thuill. Vgl. Worte Kitaibel's im Herb. Willd., bei mir S. 259). Hierin ist auch die Antwort auf die Ausstellungen S. 372 gegeben.

Herr Prof. Čelakovský lässt bei dieser Gelegenheit seinen Unwillen über die „scharf unterscheidenden" Botaniker aus. Nun meine ich, es ist doch besser, ein „scharf unterscheidender" Botaniker zu sein, als es nicht zu sein; denn sonst könnte man in die Verlegenheit kommen, einen *M. macrorrhizus* oder *M. altissimus* von *M. dentatus* nicht recht unterscheiden zu können.

Endlich belächelt Herr Prof. Čelakovský meine Arbeit wegen des vermeintlich geringen Resultates meiner Forschungen. Jede Sache aber ist auch im Hinblick auf ihren Zweck zu beurtheilen, Mein Zweck war nicht etwa die Restituirung schon antiquirter Arten. Ich sagte ja: Art oder nicht Art, das ist eine sekundäre Frage. Ich wollte die objektive Sachlage als Basis weiterer Forschungen mit allen Umständen, die für oder gegen die spezifische Vereinigung dieser Arten sprechen, vorurtheilslos darlegen. Ich sagte ja am Anfange meiner Arbeit (S. 232) ausdrücklich, dass ich mich zu einem absoluten Urtheil über den spezifischen Werth der behandelten Pflanzen nach meinen bisherigen Beobachtungen nicht befähigt fühle. Ich sagte dann weiter: „Uebrigens kann es nach meiner Ueberzeugung nur die zweite Frage sein, ob diese oder jene Form zu trennen oder bei einer anderen Art unterzubringen sei; die erste Fundamentalfrage muss immer die sein: Welche Pflanze ist unter diesem oder jenem Namen zu verstehen? ist einmal dieses festgestellt, kennt man die eigentliche Pflanze, welche der Autor als die seine aufgestellt hat, so ergibt sich von selbst (jedoch auch dann nur nach der individuell verschiedenen Meinung über Spezies) ob die betreffende Pflanze einen spezifischen Werth habe oder nicht. Nur hinsichtlich des Verhältnisses von *M. macrorrhizus* zu *M. altissimus* that ich einen positiveren Ausspruch, wobei ich jedoch die Vereinigung des letzteren mit *M. paluster* nicht entschieden verwarf. Uebrigens möge Herr Prof. Čelakovský alle vier Arten: *Mel. altissimus*, *macrorrhizus*. *paluster*, *linearis* in eine Art zusammenziehen, wenn er nur in dieser seiner Art die vier koordinirten Formen gut unterscheidet. Denn unterschieden werden müssen sie, und zwar desswegen, weil wir diese unterschiedenen Einheiten brauchen; um die geographische Vertheilung der Pflanzenwelt richtiger würdigen zu können, wir brauchen sie, um den Einfluss klimatologischer Verhältnisse in ausgedehnterer Weise besprechen zu können. Oder warum kommt in dem ungarischen Tieflande kein *M. altissimus*, wohl aber *M. paluster* vor? warum kommt in Norddeutschland kein *M. macrorrhizus*, wohl aber *M. altissimus* vor? u. s. w. Sollen wir diese Thatsachen ignoriren? — Aus diesen Thatsachen kann Herr Prof. Čelakovský auch

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at



das entnehmen, dass die a priori „geringfügig“ und „unbedeutend“ genannten Merkmale in gewissen Fällen wichtig sein können.

Aber es scheint mir überflüssig auf alle die Scheingründe, welche Herr Prof. Čelakovský auf 9 ganzen Seiten angehäuft hat, einzugehen. Aus dem Gesagten geht schon klar hervor, dass die „sophistische“ Argumentation nicht auf meiner Seite ist. So eine merkwürdige Logik zeigt sich auch in der Behauptung: Er habe nicht meine Angabe, sondern nur die Thatsache des Waldstein'schen Herbars veröffentlicht (S. 368). Es handelt sich ja gerade darum, dass er die Thatsache veröffentlicht und die Angabe verschwiegen hat. Denn die Thatsache an und für sich gehört Niemandem, und besonders dem nicht, der sie nicht entdeckt hat, die Thatsache aber als erkannt gehört demjenigen, der sie erkannt und entdeckt hat.

Innsbruck, 15. Dezember 1877.

---

# Excursionen auf die Inseln Arbe und Veglia.

Von Dr. **Vincenz Borbás.**

Nach Beendigung meiner von Adelsberg bis zu der dalmatinischen Grenze Mali Hallán sich erstreckenden Reise wendete ich mich von dem Gipfel der Alpe Satorina am 27. August 1875 dem Meere und dem Hafen von Slinica zu, und von da segelte ich mit einer Barke auf die nahe Insel Arbe.

Von Osten, d. h. von der kroatischen Küste gesehen, scheint diese Insel ein wüster Felsenrücken zu sein, sobald man sich aber dem Barbatoër Kanal nähert, erscheint mehr und mehr das westliche fruchtbare Terrain mit seinen Weinstöcken, Oel- und Feigenbäumen, den immergrünen Gesträuchen, der Stadt Arbe und den umliegenden Dörfern.

In der Umgebung von Arbe liegen Arbe-Barbato, Santa Euphemia, S. Matea und S. Maddalena, grösstentheils mit Weinreben bepflanzt, dazwischen gibt es Obst- und Oelbäume und besonders Maisfelder. Hie und da finden sich Weiden und Wiesen, steinige Plätze und dichte immergrüne Gesträuche. Hochwälder, wie überhaupt in unserer litoralen Flora, fehlen auch auf dieser Insel. Die ganze Gegend hat einen Karstcharakter. Der im Osten die Insel einschliessende Bergrücken (Tinya rossza) ist kahl und steinig, nur an seinem Fusse liegt bebautes Land.

Auf dieser Insel verweilte ich vierthalb Tage und während dieser Zeit lernte ich die Gegend und die Herbstflora derselben kennen.

Ende August hält noch die Sonnenhitze des Sommers an, und die Herbstregen sind noch nicht eingetreten. In dieser Zeit kann also die botanische Ausbeute nicht reich sein, aber immerhin befrie-

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: 028

Autor(en)/Author(s): Menyharth S. J. Ladislaus

Artikel/Article: Melilotus macrorrhizus (W. K.) von Celakovský. 62-64